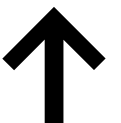


DAS MAGAZIN VON PINK CROSS LE MAGAZINE DE PINK CROSS

PINKMAIL



02/2024



04

→

ABQ – Vielfalt macht Schule

06

→

Kolumne Henry Hohmann

Chronique de Henry Hohmann

09

→

Sommerzeit ist Pride-Saison

L'été, c'est la saison des Prides

10

→

Martigny Pride: Soi-même, partout !

Martigny Pride: Überall sich selbst sein!

12

→

Hate Crime Meldungen im Jahr 2023

14

→

Signalements de crimes de haine en 2023

19

→

Ja, wir wollen!

20

→

Oui, nous le voulons !

23

→

Be f***ing friendly!

24

→

Be f***ing friendly!

26

→

«All of Us Strangers»

28

→

« All of Us Strangers »

30

→

schwulenarchiv.ch

31

→

Dr. Gay / Dr. Gay



Traduction
Rébecca Geissbühler

David Reichlin wurde an der Mitgliederversammlung vom 13. April herzlich für sein Engagement gedankt. Nach sieben Jahren als Co-Präsident verlässt er Pink Cross. Nun werde ich mein Bestes geben, eurem Vertrauen gerecht zu werden, indem ich sein Amt übernehme, um die Arbeit in unserer Community fortzusetzen. An der Mitgliederversammlung bedankten wir uns auch bei Angelo Barrile und Claude Meier für ihre Arbeit im Vorstand. Ihre Nachfolger Nicolas Walder und Ömer Atesci heisse ich in unserem Team herzlich willkommen und freue mich auf die Zusammenarbeit mit ihnen.

Diesem Pink Mail entnehmt ihr, dass die Zahl der Hate Crimes in den letzten Jahren zugenommen hat. Liegt es daran, dass die Menschen sich mehr trauen, sie zu melden oder ist es doch ein Anstieg der Gewalt gegen unsere Community? Wahrscheinlich eine Mischung von beidem. Ich werde mich dafür einsetzen, dass im ganzen Land Statistiken geführt werden, die uns einen Überblick über diese Problematik geben, auf welche unsere gewählten Vertreter*innen schnell reagieren müssen.

Ausserdem werden in diesem Sommer wieder im ganzen Land zahlreiche Prides stattfinden. Wir freuen uns darauf, dich bei den nächsten Veranstaltungen zu treffen, welche die verschiedenen Städte beleben und Respekt und Dialog fördern werden.

David Reichlin a été chaleureusement remercié pour son engagement lors de l'assemblée générale samedi. Il quitte le comité après sept années à la co-présidence de Pink Cross. J'essaierai d'être à la hauteur de la confiance dont vous m'avez accordé en reprenant sa fonction pour poursuivre le travail de notre communauté. Nous avons également remercié Angelo Barrile et Claude Meier pour leur travail au sein du comité. Nicolas Walder et Ömer Atesci ont été élus pour leur succéder. Je leur souhaite la bienvenue dans notre équipe et me réjouis de collaborer avec eux.

Le nombre des crimes de haine sont en hausse ces dernières années. Est-ce parce que les gens osent davantage les dénoncer ou est-ce une recrudescence de la violence envers notre communauté ? Probablement un peu des deux. Je compte m'engager, afin que l'ensemble du pays puisse tenir des statistiques qui nous permettrons d'avoir une vue d'ensemble de cette problématique contre laquelle nos élus devront apporter des réponses rapidement.

Cet été ne nombreuses pride se dérouleront dans l'ensemble du pays. Nous nous réjouissons de vous rencontrer lors des prochaines événements qui égaieront différentes villes pour porter un message de respect et de dialogue.

Gonzague Bochud
Co-président

Gonzague Bochud
Co-Präsident

IMPRESSUM PINK MAIL 2 / 2024	Redaktion / Rédaction Gonzague Bochud Simon Leutenegger Henry Hohmann Samson Rentsch Gaé Colussi Roman Heggli	Layout / Maquette / Illustration Nic Hoesli	Anzeigenschluss / Transmission Pink Mail 03-2024 / 31.07.2024
Herausgeber / Editeur Pink Cross Postfach 3001 Bern		Auflage / Tirage 3500 Ex.	Bildquellen / Images David & Kathrin (davidandkathrin.com) M. Milo Käser Simon Leutenegger
Redaktions- und Produktionsleitung / Gestion éditoriale et de production Simon Leutenegger	Übersetzung / Traduction Rébecca Geissbühler Gaé Colussi René Stamm Simon Leutenegger	Druck / Impression Merkur Zeitungsdruck AG, Langenthal	Titelseite IDAHOBIT 2024, Bundesplatz Bern, Bild/Image: David & Kathrin (davidandkathrin.com)
		Anzeigenverkauf / Vente des annonces simon.leutenegger@pinkcross.ch	



Text

Chris Caprez (Vorstand ABQ)

ABQ – VIELFALT MACHT SCHULE!

Wie hast du deine Schulzeit in Erinnerung? Hättest du dir damals queere Vorbilder gewünscht? Der Verein ABQ ermöglicht Jugendlichen eine direkte Begegnung mit LGBTQIA+-Menschen. Queere Kids lernen Identifikationsfiguren kennen, und ihre cis-hetero Gspänli erfahren, dass Schwulsein kein Schimpfwort ist, sondern eine Form zu lieben. Ein Einblick von Vorstandsmitglied Chris Caprez.

20 Teenager sitzen im Stuhlkreis im Klassenzimmer in einem Dorf im Luzernischen. Im Kreis verteilt haben wir Platz genommen: Drei Schulbesucher*innen von ABQ. Gebannt hören die Jugendlichen Hakan zu, der erzählt, wie sein Coming-out als schwuler Junge seinen Vater in eine tiefe Krise stürzte. Wie der Vater hilfeschend nach Istanbul zu einem Imam flog, der ihm zu Hakans Glück sagte, er könne die sexuelle Orientierung seines Sohnes nicht ändern. Danach erzähle ich von meiner Regenbogenfamilie mit zwei Papis in einer Wohngemeinschaft. Barbara wiederum berichtet, wie sich ihr Kind zunächst als lesbisch, dann als non-binär outete – und wie sie als Mutter lernte, ihr Kind zu unterstützen.

Die Schüler*innen hören an diesem Vormittag nicht nur drei Coming-out-Geschichten, sie positionieren sich auch selber in einem Ja-Nein-Spiel zu verschiedensten Fragen (Bist du Linkshänder*in? Hast du ein Instagram-Profil? Sprichst du zu Hause eine andere Sprache als Deutsch?) und merken, dass alle mal in der Minderheit, mal in der Mehrheit sind – und dass manche Unterschiede wählbar sind, andere nicht.

Auch die Lehrerin nimmt teil: Sie ist froh um die Weiterbildung zu einem Thema, zu dem sie selber wenig weiss. Erst zum Schluss muss sie das Klassenzimmer verlassen, damit die Jugendlichen ihre Fragen ganz unbefangen stellen können.

«Wie geht Sex zwischen Männern?» und «Wie haben deine Eltern reagiert, als du dich geoutet hast?» sind Klassiker. Mittlerweile kommen auch viele Fragen zu Begriffen, die die Kids auf Social Media aufschnappen.

In unserer über 20-jährigen Geschichte haben wir über 50'000 Jugendliche erreicht (zusammen mit GLL, mit dem ABQ letztes Jahr fusioniert hat). Die Nachfrage der Schulen steigt rasant, die Zahl der Schulbesucher*innen und der Kontostand des Vereins jedoch nicht gleich schnell.

Darum suchen wir dringend:

- ∞ Queere Menschen und Allies, die Lust haben, an Schulen von den eigenen Erfahrungen zu erzählen und das queere ABC zu vermitteln – insbesondere Menschen mit Migrations- und/oder Rassismuserfahrung sowie religiös sozialisierte Menschen.
- ∞ Gönner*innen, die uns regelmässig unterstützen.
- ∞ Ein*e Fundraiser*in, die für uns bei Stiftungen und Privatpersonen um Unterstützung wirbt

Du möchtest dich für mehr Vielfalt an Schulen engagieren? Du hast eine reiche Grosstante, die nicht weiss, wohin mit ihrem Geld? Einen Freund, der bei ABQ von seinen Erfahrungen als schwuler Muslim erzählen könnte? Eine Bekannte, die Marketingkommunikation studiert hat und auf der Suche nach einer sinnvollen Aufgabe ist? Komm an einen Infoanlass. Und erzähle anderen von ABQ.

P.S. In Basel ist der Verein queeres ah&oh, im Raum St. Gallen Comout aktiv. Überregional sind die drei Vereine auf der Plattform Lehrplan Q vernetzt, die auch Unterrichtsmaterial und Weiterbildungen für Lehrpersonen anbietet.

www.abq.ch und www.lehrplanq.ch

LGBTIQ-HELPLINE.CH

RENÉ (ER), 73,
SCHWUL

**Will seinem Partner
endlich seine Familie
vorstellen, aber hat
Angst wie sie reagiert.
Was wäre ein gutes
Vorgehen?**

LGBTIQ
HELPLINE

— da für Schwule.



VOM BEMITLEIDENS- WERTEN OPFER ZUR WELTUMSPANNENDEN «TRANS-LOBBY»?

Früher war die Welt noch in Ordnung! Da wurden «transsexuelle» Menschen einfach als tragische Marginalie des Geschlechts angesehen, als bemitleidenswerte Kreaturen, vor denen man auf der Strasse die Kinder wegzerzte und über die man nur hinter vorgehaltener Hand sprach.

Damit es diese merkwürdigen Wesen nicht allzu leicht haben, hat man ihnen Gesetze in den Weg gestellt, die allerhand körperliche Eingriffe und einen Seelenstriptease verlangten, wenn sie Namen oder Geschlechtseintrag ändern wollten. Dass viele trans Personen den Schritt zum Leben in ihrem richtigen Geschlecht erst spät und nach Jahren des Zweifels machten, ist klar. Dass dies häufig zu tragischen Lebensgeschichten führte, war ein gefundenes Fressen – nicht nur für die Boulevardpresse. Die Stilisierung von trans Menschen als Opfer – ohne die Strukturen, die dazu führten, je wirklich zu benennen – hat über Jahrzehnte das Bild von trans Menschen in der Gesellschaft geprägt. Doch nun ist ja zum Glück alles besser! Wir leben in aufgeklärten Zeiten, trans und nicht binäre Menschen sind sichtbar wie nie zuvor, es wird gegendert, dass die Sternchen blinken. Oder?

Tatsächlich gibt es seit gut 20 Jahren eine Trans-Bewegung in der Schweiz, es gibt Organisationen, die die Rechte von trans Personen vertreten, Beratungsstellen, Fachgruppen, Kongresse. Die Medien ermöglichen, auch dank der Aufklärungsarbeit durch trans Organisationen, einen informierteren Zugang zum Thema. Trans Menschen werden zunehmend als Fachpersonen wahrgenommen und nicht nur als «Betroffene».

Doch seit einiger Zeit ändert sich das. Eine internationale Anti-Gender-Bewegung hat trans Menschen zu ihrem Feindbild ernannt: Sie bezeichnen sie als eine laute Minderheit, die der schweigenden

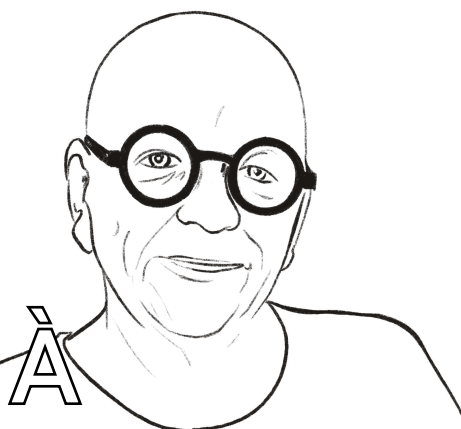
Mehrheit ihr Weltbild aufdrängen, die traditionellen Geschlechter abschaffen und das althergebrachte Familienbild zerstören will. Es gäbe eine weltweit agierende «Trans-Lobby», die Kinder in ihren Bann zieht, um sie mit ihren Genderideen zu infiltrieren. Sehr schnell wurde so ein Netz aus dreisten Lügen gesponnen, und längst hat sich dies auch über die Schweiz gelegt.

Was sind die Folgen? Es wird vermehrt Unverständnis und Hass gegenüber trans Menschen geschürt. Zahlreiche Zeitungsartikel und Fernsehberichte der letzten Monate entwerfen wieder ein deutlich einseitigeres Bild des Themas. Die jahrelange Aufklärungs- und Informationsarbeit wird jetzt durch die immer gleichen Artikel der immer gleichen Autor*innen zunichte gemacht. Es ist ebenso Stimmungsmache wie bewusste Desinformation. Sie sagen Ungenaueres bis Falsches, das immer wiederholt wird. Solange, bis man glaubt, dass da doch etwas Wahres dran ist – eine typische Taktik rechter Populist*innen.

Schon jetzt spüren queere Menschen und insbesondere trans Personen, wie sich der gesellschaftliche Wind gedreht hat. Rechte, populistische Ansichten sind salonfähig geworden, Hass und Gewalt entladen sich schneller, die Hemmschwelle sinkt. Und wieder werden trans Menschen Opfer. Wie damals.

Nur: Jetzt wehren wir uns! Und wir haben Verbündete, die aufstehen und dagegenhalten, wenn krude Ansichten über trans Menschen verbreitet werden. So wie hoffentlich auch du, liebe*r Leser*in!

DE VICTIME INS- PIRANT LA PITIÉ À « LOBBY TRANS » MONDIAL ?



Autrefois, le monde était si facile à comprendre ! Les personnes « transsexuelles » étaient simplement considérées comme un phénomène sexuel marginal et tragique, comme des créatures à plaindre, devant lesquelles on éloignait les enfants dans la rue et dont on ne parlait qu'à mots couverts.

Pour que ces êtres étranges n'aient pas la vie trop facile, on a mis sur leur chemin des lois qui exigeaient toutes sortes d'interventions physiques et un véritable « strip-tease de l'âme » s'ils voulaient changer de nom ou de sexe officiel. Il est clair que de nombreuses personnes trans ne franchissaient le pas de vivre sous leur vrai genre que tardivement et après des années de doute. Le fait que cela conduise souvent à des histoires de vie tragiques était une aubaine pour la presse à sensation, et pas que pour elle. La représentation des personnes trans en tant que victimes – et ce, sans jamais vraiment nommer les structures qui en étaient responsables – a marqué pendant des décennies l'image que la société avait des personnes trans. Mais heureusement, tout va beaucoup mieux maintenant ! Nous vivons à une époque progressiste, les personnes trans et non binaires sont visibles comme jamais, nous utilisons tant de langage inclusif que les points médians dansent devant nos yeux. Non ?

En effet, il existe un mouvement trans en Suisse depuis une bonne vingtaine d'années, des organisations qui défendent les droits des personnes trans, des services de conseil, des groupes spécialisés, des congrès. Les médias permettent, notamment grâce au travail de sensibilisation des organisations trans, un accès plus informé à ce sujet. Les personnes trans sont de plus en plus perçues comme des spécialistes et pas seulement comme des « personnes touchées ».

Mais depuis quelque temps, c'est en train de changer. Le mouvement international « anti-gender » a choisi les personnes trans comme ennemi : iels les décrivent comme une minorité bruyante qui veut imposer sa vision du monde à la majorité silencieuse, abolir les genres traditionnels et détruire l'image ancestrale de la famille. Il existerait un « lobby trans » à la portée mondiale, qui attirerait les enfants pour les influencer avec ses idées sur le genre. Très vite, une toile de mensonges éhontés s'est tissée, et s'est étendue depuis longtemps à la Suisse.

Quelles en sont les conséquences ? On attise de plus en plus l'incompréhension et la haine envers les personnes trans. Ces derniers mois, de nombreux articles de presse et reportages télévisés recommencent à donner une image nettement plus unilatérale du sujet. Des années de travail d'explication et d'information sont ainsi réduites à néant par ces articles répétés, venant toujours des mêmes personnes. Il s'agit là tant de manipulation de l'opinion que de désinformation délibérée. Des choses inexactes ou carrément fausses sont répétées sans cesse jusqu'à ce qu'on finisse par croire qu'elles ont du vrai ; une tactique typique des populistes de droite.

Les personnes queer, et en particulier les personnes trans, sentent déjà que le vent a tourné dans la société. Les opinions populistes de droite ont maintenant droit de cité, la haine et la violence se déchaînent plus rapidement, le seuil d'inhibition a baissé. Et les personnes trans sont à nouveau victimes. Comme à l'époque.

Mais maintenant, nous nous défendons ! Et nous avons des alliés-e-s qui se lèvent et s'opposent à la diffusion d'opinions grossières sur les personnes trans. Comme toi, cher-ère-x lecteur-ice-x, j'espère !



zurichpride

Demonstration: 15. Juni 2024
ab Helvetiaplatz, 13.00 Uhr

Festival: 14. & 15. Juni 2024
Neuer Standort: Landiwiese, Zürich



SOMMER- ZEIT IST PRIDE- SAISON

Wenn es wieder wärmer ist, wehen bei zahlreichen Prides im ganzen Land verteilt Regenbogenfahnen. Auch dieses Jahr wird es wieder viele Demonstrationen und Festivals geben. Hier haben wir dir eine Sammlung von Daten zusammengestellt, welche du dir in deinen Kalender übertragen kannst.

Auch wir sind an einigen dabei: an den pink markierten Prides findest du uns mit einem grossen Auftritt. Aber auch an den nicht markierten Prides sind meist Menschen aus unserer Geschäftsstelle oder dem Vorstand in den Demonstrationen mit Stickern und Infos zu Pink Cross anzutreffen.

Wir freuen uns auf deinen Besuch.

01.06. Khur Pride
08.06. liPride (FL)
14.06. – 15.06. Zurich Pride
29.06. Basel tickt bunt!
29.06. CSD Zurich
19.07. – 20.07. Pride Martigny
03.08. Bern Pride
24.08. Pride Zentralschweiz

Über das genaue Programm informierst du dich am besten direkt bei den jeweiligen Prides.

L'ÉTÉ, C'EST LA SAISON DES PRIDES

Avec le retour des beaux jours, des drapeaux arc-en-ciel flottent dans tout le pays lors de nombreuses Prides. Cette année encore, il y aura de nombreuses manifestations et festivals. Nous avons rassemblé ici une liste de dates à noter dans ton agenda.

Tu retrouveras Pink Cross à plusieurs d'entre elles : à toutes les Prides marquées en rose, nous serons là en grand. Et même lors des autres Prides, des personnes du Secrétariat ou du Comité participent souvent aux marches avec des autocollants et des informations sur Pink Cross.

Nous nous réjouissons de t'y retrouver !

01.06. Khur Pride
08.06. liPride (FL)
14.06. – 15.06. Zurich Pride
29.06. Basel tickt bunt!
29.06. CSD Zurich
19.07. – 20.07. Pride Martigny
03.08. Bern Pride
24.08. Pride Zentralschweiz

Le meilleur moyen de s'informer sur le programme précis est de consulter directement les sites et la communication des Prides.



Texte
Übersetzung

Gaé Colussi
Simon Leutenegger

SOI-MÊME, PARTOUT !

Mais surtout à Martigny
les 19 et 20 juillet prochains !

Toutes les informations sur
mypride.ch

La Pride romande revient en Valais en 2024, après 2001 et 2015 à Sion, cette troisième édition aura lieu à Martigny.

Au programme :

Vendredi 19 juillet :

soirée «after-work» de 18h00 à 22h00

Samedi 20 juillet :

☞ Dès 15h00 > Marche des fiertés dans les rues de la ville,

☞ 17h00 > Partie officielle, en présence notamment du conseiller d'État valaisan en charge de l'égalité, Mathias Reynard

☞ Dès 18h00 > Soirée festive sur la place du Manoir et «after» aux caves du Manoir

Soi-même, partout !

La Pride de Martigny est l'occasion de réaffirmer ce qui devrait être évident : le droit à être soi-même, partout !

Que ce soit à l'école, dans la rue, en EMS, à l'hôpital, en prison, dans sa famille, en ville ou à la campagne, dans son club de sport ou sa fanfare, partout nous devrions pouvoir être nous-mêmes !

Pour cette Pride, il s'agit donc de revendiquer (à nouveau) la liberté d'être soi, le respect de l'autonomie, la visibilité et l'accès à des informations et des modèles, le droit à être sécurité, l'accès à un accompagnement et un soutien adapté et l'importance de la rencontre et de l'échange - autant de droits fondamentaux qui ne sont toujours pas acquis !

Informations pratiques

Martigny est facilement accessible en train depuis toute la Suisse. Des parkings sont également disponibles à proximité du lieu de la manifestation

Envie de t'engager ?

La Pride a encore besoin de ton soutien, rejoins l'équipe de bénévole ou soutiens la Pride par un don.



ÜBERALL SICH SELBST SEIN!

Alle Informationen
findest du auf mypride.ch

Aber vor allem in Martigny
am 19. und 20. Juli!

Die Pride Romandie kehrt 2024 ins Wallis zurück. Nach 2001 und 2015 in Sion wird die dritte Rückkehr ins Wallis in Martigny stattfinden.

Das Programm:

Freitag, 19. Juli:

After-Work-Party von 18.00 bis 22.00 Uhr.

Samstag, 20. Juli :

☞ Ab 15.00 Uhr > Pride-Demo durch die Strassen der Stadt

☞ 17.00 Uhr > Offizieller Teil, unter anderem in Anwesenheit des Walliser Staatsrats für Gleichstellung, Mathias Reynard

☞ Ab 18.00 Uhr > Festivalabend auf dem Place du Manoir und Afterparty in den Caves du Manoir

auf Sicherheit, den Zugang zu angemessener Begleitung und Unterstützung und die Wichtigkeit von Begegnung und Austausch - alles Grundrechte, die immer noch nicht erreicht sind!

Anreise

Martigny ist mit dem Zug aus der ganzen Schweiz leicht zu erreichen. In der Nähe des Veranstaltungsortes stehen auch Parkplätze zur Verfügung.

Lust, mitzuhelfen?

Die Pride braucht noch deine Unterstützung, schliesse dich dem Volunteerteam an oder unterstütze die Pride mit einer Spende.

Überall sich selbst sein!

Die Pride in Martigny bekräftigt, was eigentlich selbstverständlich sein sollte: das Recht, überall sich selbst zu sein!

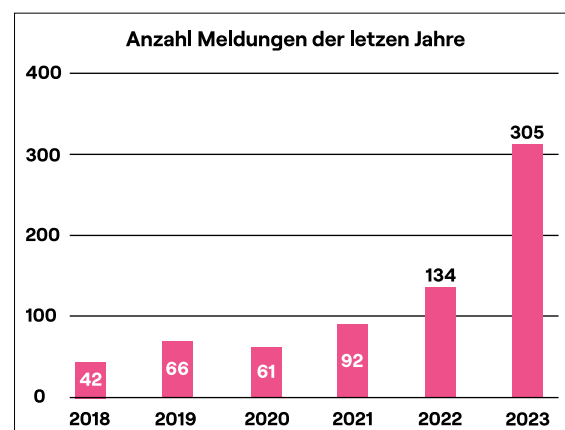
Ob in der Schule, auf der Strasse, im Pflegeheim, im Krankenhaus, im Gefängnis, in der Familie, in der Stadt oder auf dem Land, im Sportverein oder in der Blaskapelle - überall sollten wir uns selbst sein dürfen!

Bei dieser Pride geht es darum, (erneut) die Freiheit zu fordern, sich selbst zu sein, das Recht zur Selbstbestimmung, die Sichtbarkeit und den Zugang zu Informationen und Vorbildern, das Recht

MEHR ALS DOPPELT SO VIELE HATE CRIME MELDUNGEN IM JAHR 2023

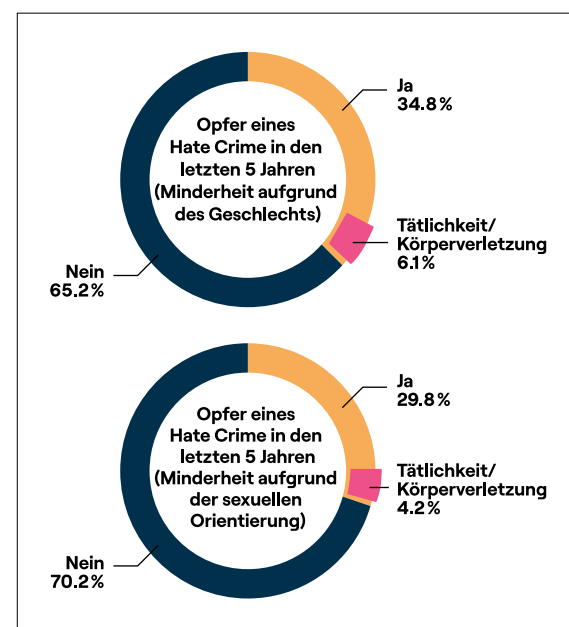
305 – das ist die alarmierende Zahl an Hate Crime Meldungen, die im Jahr 2023 bei der LGBTIQ-Helpline eingegangen sind. Das macht fast sechs Meldungen pro Woche. Doppelt so viele wie im Jahr zuvor und fünfmal mehr als noch 2021.

Die Anzahl Meldungen ist über die letzten Jahre stetig gestiegen. Das zeigt, dass Diskriminierung und Gewalt gegenüber LGBTIQ-Personen leider immer noch trauriger Alltag sind. Doch zeigt sie auch, dass die LGBTIQ-Helpline bekannter wird und eine wichtige Anlaufstelle für Betroffene darstellt. So nimmt auch die Zahl an Beratungen laufend zu.



Ein Drittel der Meldungen stammte von bisexuellen und schwulen Männern (105). Klare Fakten für alle, die glauben, Homo-Feindlichkeit sei längst Geschichte. Leider sieht die Lage für trans Personen (binär und nicht binär) noch drastischer aus – sie machten vierzig Prozent aller Meldungen aus. Eine enorme Zahl, wenn wir sie in das Verhältnis zur Anzahl trans Personen in der Schweiz setzen. Die aufgeheizte Debatte um trans Personen schien sich nun auch auf die Häufigkeit der Vorfälle auszuwirken.

ken. Aber trotz der vorliegenden Zahlen bleibt es schwierig, das wirkliche Ausmass zu erfassen. Wir gehen von einer grossen Dunkelziffer aus. Weiteres Licht ins Dunkle bringt das letztjährig erschienene nationale Crime Survey. Diese schweizweite Opferbefragung enthielt erstmals Fragen zur Hasskriminalität. Ganze 35% der sogenannten «Minderheit aufgrund des Geschlechts» – also beispielsweise trans und intergeschlechtliche Personen – wurden in den 5 Jahren zuvor Opfer eines Hate Crime. Dreissig Prozent sind es bei der «Minderheit aufgrund der sexuellen Orientierung». Das sind die traurigen Plätze eins und drei der «Minderheitenliste».



Seit Jahren macht Pink Cross zusammen mit den anderen LGBTIQ-Dachverbänden auf Hate Crimes aufmerksam. Und trotzdem scheint es sich politisch nur langsam zu bewegen. Ein «Na-

tionaler Aktionsplan gegen LGBT-feindliche hate crimes» lässt auf sich warten. Angelo Barrile – kürzlich verabschiedetes Vorstandsmitglied – hatte diesen schon 2020 im Parlament gefordert, welches diesem Postulat auch zustimmte. Einige Polizeikörper und Städte machen zwar mit eigenen Hate Crime Erfassungen vorwärts – siehe beispielsweise Zürich, Bern, Luzern oder Wallis – aber vielerorts geht auch das nur schleppend voran. Deshalb setzen wir uns als Pink Cross weiterhin dafür ein, dass national wie regional endlich griffige Massnahmen zur Erfassung und Bekämpfung von Hate Crimes umgesetzt werden. Und wir hören nicht auf, darauf aufmerksam zu machen, dass diese Vorfälle tagtäglich mitten in unserer Gesellschaft passieren.

305 Stimmen gegen den Hass

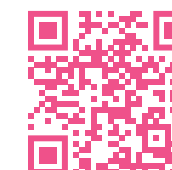
Zur Veröffentlichung des Hate Crime Berichts 2023 am 17. Mai zum IDAHOBIT (Internationaler Tag gegen Homo, Bi- und Inter- und Transfeindlichkeit) liessen wir 305 Telefone auf dem Bundesplatz klingeln. Symbolisch sollten sie das enorme Ausmass an Hate Crime Meldungen aufzeigen. Die eindrücklichen Drohnenbilder der Aktion schafften es breit in die Medien. «Jedes dieser Telefone steht für einen Menschen, der Akzeptanz und Schutz verdient hätte, doch Gewalt und Hass erleben musste. Die LGBTIQ-Helpline hat ein offenes Ohr für die Betroffenen, die Rat und Unterstützung suchen. Doch wann hört die Politik endlich zu und handelt?», fragt Milo Käser, Projektleiter der LGBTIQ-Helpline. Unterstützt wurde die Aktion durch die LOS und TGNS sowie die Swisscom, welche Helfer:innen und die Telefone bereitstellte.

Die LGBTIQ-Helpline ist die erste Anlaufstelle für alle Anliegen zum Leben als lesbische, schwule, bisexuelle, trans, nicht-binäre, intergeschlechtliche oder queere Person. Per Telefon oder Chat sind die Peer-to-Peer Beratenden von Montag bis Freitag von 19 bis 21 Uhr für dich erreichbar. Fragen per Mail werden unter der Woche nach maximal 72 Stunden beantwortet.



Erlebte oder beobachtete Gewalt oder Diskriminierung kannst du über das Hate Crime Meldetool an die LGBTIQ-Helpline melden. Immer zum IDAHOBIT am 17. Mai wird die Anzahl Hate Crime Meldungen aus dem letzten Jahr veröffentlicht. Den ausführlichen Bericht findest du auf unserer Webseite.

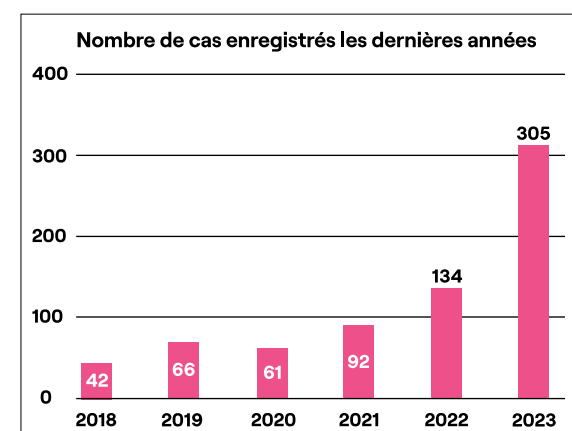
www.lgbtiq-helpline.ch/de



PLUS DE DEUX FOIS PLUS DE SIGNALEMENTS DE CRIMES DE HAINE EN 2023

305 – c’est le nombre alarmant de signalements de crimes de haine reçus par la LGBTIQ Helpline en 2023. Cela fait presque six signalements par semaine. Deux fois plus que l’année précédente et cinq fois plus qu’en 2021.

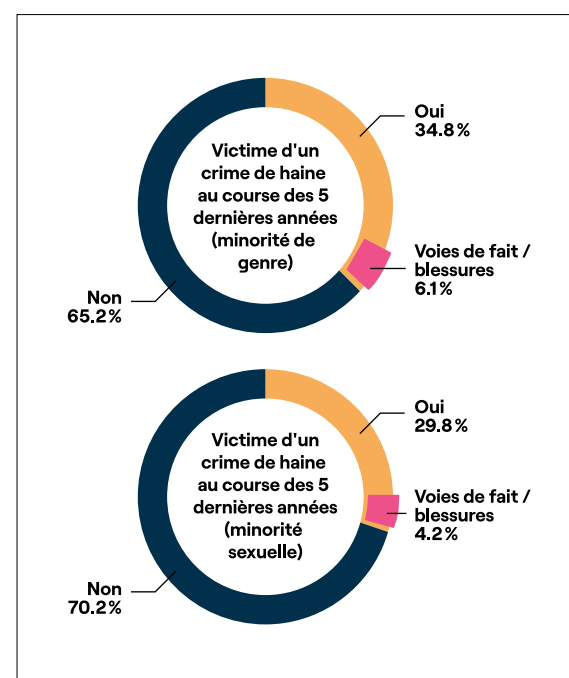
Le nombre de signalements n’a cessé d’augmenter au cours des dernières années. Cela montre que la discrimination et la violence à l’égard des personnes LGBTIQ font malheureusement encore partie de notre triste quotidien. Mais cela montre aussi que la Helpline LGBTIQ est de plus en plus connue et qu’elle constitue un point de contact important pour les personnes concernées. Ainsi, le nombre de contacts ne cesse d’augmenter.



Un tiers des signalements provenaient d’hommes bisexuels et gays (105) – un signe clair que l’hostilité anti-gay n’est de loin pas un problème du passé. Malheureusement, la situation est encore plus dramatique pour les personnes trans (binaires et non binaires) – elles représentent quarante pour cent de tous les signalements. Un chiffre énorme si nous le mettons en relation avec le nombre de personnes trans en Suisse. Le débat enflammé sur les personnes trans semble bien avoir un impact sur la fréquence des incidents... Mais malgré les chiffres

disponibles, il reste difficile de saisir l’ampleur réelle et nous partons du principe que le nombre de cas non recensés est important.

L’enquête nationale sur la criminalité (Swiss Crime Survey) publiée l’année dernière apporte un éclairage supplémentaire. Cette enquête auprès des victimes à l’échelle nationale contenait pour la première fois des questions sur les crimes de haine. Pas moins de 35% des personnes se disant appartenir à une «minorité en raison du sexe/genre» – par exemple les personnes trans et intersexes – ont été victimes d’un crime de haine au cours des cinq années précédentes. Trente pour cent le sont pour les personnes faisant partie d’une «minorité en raison de l’identité de genre et l’orientation sexuelle». Les minorités en raison de l’identité de genre et l’orientation sexuelle occupent ainsi la première et la troisième place des minorités les plus touchées.



Depuis des années, Pink Cross attire l’attention sur les crimes de haine en collaboration avec les autres associations faitières LGBTIQ. Et pourtant, les choses ne semblent bouger que lentement sur le plan politique. Un «plan d’action national contre les crimes de haine anti-LGBT» se fait attendre. Angelo Barrile – membre du comité de Pink Cross récemment élu – l’avait déjà demandé en 2020 au Parlement qui a ensuite approuvé ce postulat. Certains corps de police et villes avancent certes avec leurs propres recensements des crimes de haine – notamment les cantons de Fribourg et de Berne ou la ville de Zürich – mais cela n’avance que lentement en de nombreux endroits. C’est pourquoi Pink Cross continue de s’engager pour que des mesures efficaces soient enfin mises en place au niveau national et régional pour recenser et combattre les crimes de haine. Et nous ne cessons pas d’attirer l’attention sur le fait que ces incidents se produisent tous les jours au cœur de notre société.

305 voix contre la haine

A l’occasion de la publication du rapport sur les crimes de haine 2023 le 17 mai pour l’IDAHOBIT (Journée internationale contre la haine anti-homo, anti-bi, anti-trans et anti-inter), nous avons fait sonner 305 téléphones sur la Place fédérale. Symboliquement, ils devaient montrer l’énorme ampleur des signalements de crimes de haine. Les images impressionnantes de l’action, prises par un drone, ont été largement diffusées dans les médias. «Chacun de ces téléphones représente une personne qui aurait dû recevoir acceptation et protection, mais qui a dû faire face à la violence et à la haine. La LGBTIQ-Helpline est à l’écoute des personnes concernées qui cherchent conseil et soutien. Mais quand la politique va-t-elle enfin écouter et agir ?», s’interroge Milo Käser, chef de projet de la LGBTIQ-Helpline. L’action a été soutenue par LOS et TGNS ainsi que par Swisscom, qui a mis à disposition des bénévoles et des téléphones.

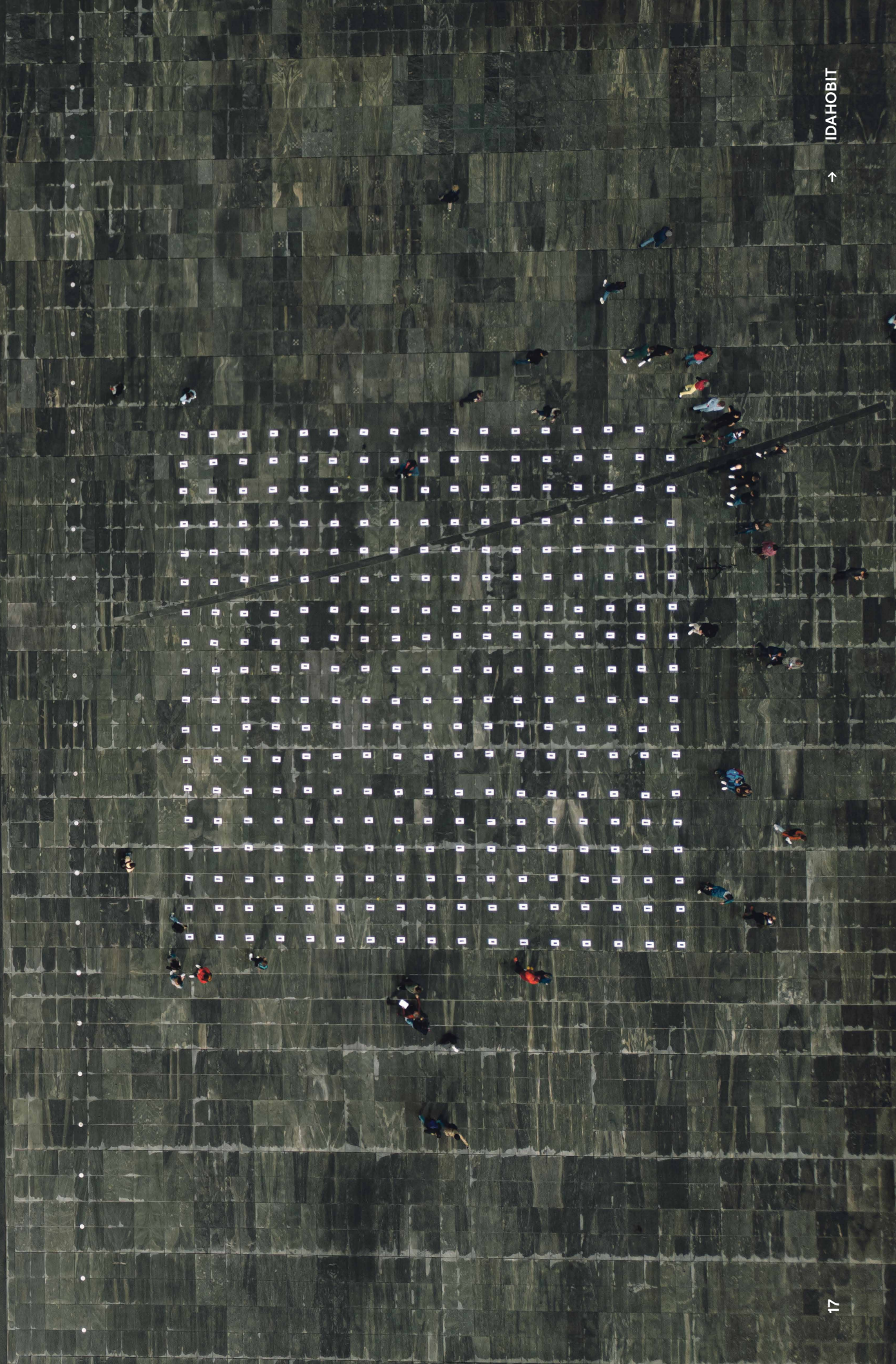
La Helpline LGBTIQ est le premier point de contact pour toutes les questions relatives à la vie en tant que personne lesbienne, gay, bisexuelle, trans, non-binaire, intersexue ou queer. Les conseiller-ère-x-s peer-to-peer sont à ta disposition par téléphone ou par tchat du lundi au vendredi de 19 à 21 heures (en allemand). Les questions posées par mail (aussi en français) reçoivent une réponse dans un délai maximum de 72 heures en semaine. Nous travaillons à l’extension de la permanence téléphonique/par tchat en français.



Tu peux signaler les violences ou discriminations vécues ou observées à la Helpline LGBTIQ via l’outil de signalement des crimes de haine. Le 17 mai, à l’occasion de l’IDAHOBIT, le nombre de signalements de crimes de haine de l’année précédente est publié. Tu trouveras le rapport détaillé sur notre site web.

www.lgbtiq-helpline.ch/fr







Text

Samson Rentsch

Mehr zu unserer
Community-Umfrage auf
pinkcross.ch/study

JA, WIR WOLLEN!

Die Zeiten sind vorbei, in denen wir uns an jeden queeren Nebencharakter im TV oder Film klammern mussten. Was für ein Durchbruch war es, als es die ersten kitschigen Weihnachtsfilme über schwule Paare gab. Gibts zu! – wir haben sie doch alle als «guilty pleasure» geschaut und uns über bisschen Sichtbarkeit gefreut. Doch wenn ich diese Beziehungen mit meinen Freund*innen vergleiche, entsprechen diese romantischen Geschichten nur selten der Lebensrealität. Es fehlt mir an polyamoren Konstellationen, glücklichen Singles und schwulen Eltern. Man könnte fast meinen, dass es nur noch Paare gibt und seit der Einführung der Ehe für alle sowieso nur noch geheiratet wird.

Unsere Community-Umfrage unter fast 1'500 schwulen, bisexuellen und queeren Männern letztes Jahr zeigte etwas anderes: zwei Drittel derjenigen, die in einer Beziehung sind, leben diese nicht exklusiv. Das heisst sie sind in einer polyamoren Konstellation, einer offenen Ehe/Partnerschaft oder in anderen Beziehungsformen. Das Schönste daran: 95 Prozent der Personen in Beziehungen sind zufrieden und die Hälfte der Singles finden ihren Beziehungsstatus okay bis sehr gut. Das bestätigt, was wir als Pink Cross schon lange wusste: Egal ob polyamor, offen oder exklusiv – in allen Beziehungsformen kann man glücklich werden. Auch die Befragten sehen diese Vielfalt an gelebten Beziehungen in der Community als positiv und schätzen sie als grösser ein als unter cis-hetero Personen.

Doch wo bleibt die Sichtbarkeit und rechtliche Anerkennung von diesen vielfältigen Beziehungen in der Gesellschaft? Wo sehen wir in unseren Medien Beziehungen zwischen drei oder mehreren Personen? Und wann gibt es endlich kitschige Hollywood-Filme mit glücklichen Singles?

Endlich rechtliche Absicherung aller Beziehungsformen!

Die Regenbogenfamilie mit vier Elternteilen oder die schwule Dreierbeziehung kann sich momentan nur mit komplizierten Verträgen gegenseitig rechtlich absichern. Und auch diese Möglichkeiten bleiben unbefriedigend. Erben, Kinder kriegen, Steuerunterlagen, AHV-Bezüge und vieles mehr ist darauf ausgelegt, dass wir ein Leben lang zu zweit, und am

besten mit der gleichen Person, unterwegs sind. Unsere Lebensrealitäten zeigen aber schon jetzt, dass oft nicht nur zwei Personen füreinander Verantwortung übernehmen, geschweige denn als Bezugsperson für ein Kind sorgen.

Die Modernisierung des Familienrechts wird in der Schweiz schon über zehn Jahre politisch diskutiert. Selbst der Bundesrat stellt in verschiedenen Berichten und Äusserungen fest, dass sich unsere Gesellschaft wandelt und eine grössere Vielfalt an Beziehungen sichtbar wird. Im Fokus stehen aber auch hier mehrheitlich Fragen, wie unverheiratete Paare abgesichert sind und ob es eine Art «Ehe light» braucht, mit eingeschränkten Rechten. Visionärer Mut, um Mehrelternschaften und vielfältige Beziehungen rechtlich abzusichern, fehlt jedoch den Schweizer Politiker*innen bisher. So auch bei den Diskussionen um einen sogenannten «Pacte Civil de Solidarité» (PACS), der aktuell in den Parlamentskommissionen beraten wird. Den Ursprung hat der PACS in Frankreich, wo er 1999 als eine Art «Ehe light» für gleichgeschlechtliche Paare eingeführt wurde – ohne Adoptions- oder Elternrechte. Heute wird er dort tatsächlich mehrheitlich von heterosexuellen Paaren genutzt, da er mit weniger administrativem Aufwand verbunden ist als die Ehe.

Anerkannte Mehrelternschaften mit mehr als zwei Elternteilen gibt es bis jetzt nur in Kalifornien und den kanadischen Provinzen Ontario und Columbia. In Europa werden sie in Belgien und die Niederlande diskutiert – umgesetzt sind Möglichkeiten zur Absicherung von Co-Parenting aber noch nicht. Und bei den vielfältigen Beziehungen macht die aktuelle Ampelregierung in Deutschland mit einer «Verantwortungsgemeinschaften» für bis zu sechs Personen neue Schritte. Der konkrete Gesetzesentwurf fehlt aber auch hier noch.

Der Kampf für die rechtliche Anerkennung von vielfältigen Beziehungen und Familien wird also ein langer und intensiver – egal ob in der Schweiz oder anderswo. Pink Cross setzt sich zum Ziel, dass der diskutierte PACS in der Schweiz mehr als zwei Personen abdeckt und die Lebensrealitäten von Regenbogenfamilien endlich anerkannt werden. Setzt du dich mit uns ein?

Pink Cross ist die Dachorganisation der schwulen und bisexuellen Männer in der Schweiz. Unterstütze uns in unserem Einsatz für die Anerkennung vielfältiger Beziehungen und werde Mitglied für nur 50 Franken im ersten Jahr: pinkcross.ch



Texte
Traduction

Samson Rentsch
Gaé Colussi

Plus d'informations sur notre
enquête communautaire sur
pinkcross.ch/study.

OUI, NOUS LE VOULONS !

L'époque où nous devons nous accrocher à chaque personnage secondaire queer à la télévision ou au cinéma est révolue. Quelle percée ce fut lorsque nous avons pu voir les premiers films de Noël kitsch sur des couples gays. Et soyons honnêtes : nous les avons tous regardés comme des « guilty pleasure » et nous sommes réjoui-e-xs d'un peu de visibilité. Mais si je compare ces relations avec mes ami-e-xs, ces histoires romantiques ne correspondent que rarement à la réalité de la vie. Il me manque des constellations polyamoureuses, des happy singles et des parents gays. On pourrait presque penser qu'il n'y a plus que des couples et que, depuis l'introduction du mariage pour toutes et tous, on ne fait de toute façon que se marier.

Notre grande enquête communautaire menée l'année dernière auprès de près de 1 500 hommes gays, bisexuels et queer a montré autre chose : deux tiers de ceux qui sont en couple ne le vivent pas de manière exclusive. Cela signifie qu'ils sont dans une constellation polyamoureuse, dans un couple ouvert ou dans d'autres formes de relations. Et le plus beau est que 95% des personnes en couple sont satisfaites et la moitié des célibataires trouvent leur statut relationnel ok à très bien. Cela confirme ce que nous savions depuis longtemps chez Pink Cross : que l'on soit polyamour, relation ouverte ou relation exclusive, toutes les formes de relation peuvent mener au bonheur. Les personnes interrogées considèrent également cette diversité de relations vécues au sein de la communauté comme positive et l'estiment plus grande que chez les personnes cis-hétéros.

Mais où sont la visibilité et la reconnaissance juridique de ces multiples relations ? Où voyons-nous dans nos médias des relations entre trois personnes ou plus ? Et quand verra-t-on enfin des films hollywoodiens kitsch avec des célibataires heureux ?

Enfin une protection juridique de toutes les formes de relations !

La famille arc-en-ciel avec quatre parents ou la relation homosexuelle à trois ne peuvent actuellement se protéger mutuellement sur le plan juridique qu'avec des contrats compliqués. Et même ces possibilités restent insatisfaisantes. Hériter, avoir des enfants, les documents fiscaux, les allocations AVS et bien d'autres choses encore sont conçus pour que nous soyons à

deux, et de préférence avec la même personne, tout au long de notre vie. Or, nos réalités de vie montrent déjà que souvent, il n'y a pas que deux personnes qui assument des responsabilités l'une pour l'autre, et encore moins qui s'occupent d'un enfant en tant que personne de référence.

La modernisation du droit de la famille fait l'objet de discussions politiques en Suisse depuis plus de dix ans déjà. Même le Conseil fédéral constate dans différents rapports et déclarations que notre société se transforme et qu'une plus grande diversité de relations est visible. Mais là aussi, l'accent est surtout mis sur la question de savoir comment les couples non mariés sont protégés et s'il faut une sorte de « mariage light », avec des droits limités. La politique suisse n'a pas encore fait preuve d'un courage visionnaire pour protéger juridiquement la pluri-parentalité et les relations multiples. Il en va de même pour les discussions sur le « Pacte Civil de Solidarité » (PACS), actuellement en discussion au sein des commissions parlementaires. Le PACS trouve son origine en France, où il a été introduit en 1999 comme une sorte de « mariage light » pour les couples de même sexe – sans droits d'adoption ou parentaux. Aujourd'hui, il y est effectivement majoritairement utilisé par des couples hétérosexuels, car il implique moins de démarches administratives que le mariage.

La reconnaissance de coparentalité avec plus de deux parents n'existe pour l'instant qu'en Californie et dans les provinces canadiennes de l'Ontario et de Colombie britannique. En Europe, la Belgique et les Pays-Bas en discutent, mais les possibilités de protection de la pluri-parentalité ne sont pas encore mises en œuvre. Et en ce qui concerne les relations multiples, le gouvernement de coalition actuel en Allemagne fait de nouveaux pas avec une « communauté de responsabilité » pour jusqu'à six personnes. Mais là aussi, le projet de loi concret fait encore défaut.

La lutte pour la reconnaissance juridique des relations et familles multiples sera donc longue et intense – que ce soit en Suisse ou ailleurs. Pink Cross se fixe pour objectif que le PACS en discussion en Suisse couvre plus de deux personnes et que les réalités de vie des familles arc-en-ciel soient enfin reconnues. Est-ce que tu t'engageras avec nous ?

Pink Cross est l'organisation faîtière des hommes gays et bisexuels en Suisse. Soutiens-nous dans notre engagement pour la reconnaissance des relations multiples et deviens membre pour seulement 50 francs la première année : pinkcross.ch

Dr. Gay

GET TESTED GET WET

drgay.ch/tested

CHECK
POINT

PINK
CROSS

TRANSGENDER
NETWORK
SWITZERLAND
TGNS

Supported by:

GILEAD

ViiV
Healthcare

Mit einem grossen Demonstrations-
umzug und anschliessendem Festival
werden wir am Samstag, dem
3. August, wieder durch die Berner
Innenstadt ziehen.

Avec une grande marche des fiertés
suivie d'un festival, nous défilerons à
nouveau dans le centre-ville de Berne
le samedi 3 août.

BernPride 3. August 2024



BernPride 3 août 2024



bernpride.ch

Werde Vereinsmitglied
Mit einer Mitgliedschaft unterstützt
du unseren Verein nicht nur finanziell,
sondern kannst über die Zukunft der
BernPride mitbestimmen und profitierst
von vielen Vorteilen.

Deviens membre de l'association
En devenant membre, tu ne soutiens
pas seulement notre association
financièrement, mais tu peux aussi
participer aux décisions concernant
l'avenir de la BernPride et tu profites de
nombreux avantages.



Text

Simon Leutenegger

BE F***ING FRIENDLY!

Egal, ob zum ersten Mal queer am daten oder nach
langer Beziehung erneut. Wir erhalten regelmässig
Fragen rund um das Thema Dating.

Daten und Flirten sind spannende Erfahrungen,
welche Spass machen können und sollen. Natür-
lich erhalten wir auch hin und wieder Nachrichten
von Dating-Situationen, in welcher sich eine rat-
suchende Person Vorschläge zum weiteren Vor-
gehen wünscht.

Genau aus diesem Grund haben wir die meistge-
stellten Fragen rund ums schwule, bi und queere
Dating auf **fuckingfriendly.ch** gesammelt und mit
möglichen Reaktionsvorschlägen beantwortet.
Behalte dabei immer im Kopf: **DU bist in der Situa-
tion und weisst, welche Reaktion am besten
passt. Unsere Tipps sind jeweils nur Vorschläge.
Hier haben wir dir drei Ausschnitte aus unserem
Dating-Ratgeber:**

Mir gefällt eine Person auf einer Datingapp nicht, wie sage ich das?

Manchmal haben Menschen Interesse an uns, wir
aber nicht an ihnen. Das ist ganz normal. Nimm es
doch als Lob auf und teile der Person mit, dass du
nicht interessiert bist oder es nicht passt. Den
Grund musst du nicht nennen.

«Merci für deine Nachricht. Ich bin nicht interes-
siert, wünsche dir aber alles Gute!»

Ich hatte ein Date, möchte aber kein Weiteres. Was nun?

Auch das gibt es. Teile es der anderen Person mit.
Bedanke dich fürs gegenseitige Kennenlernen und
informiere die andere Person darüber, damit sie
sich keine Hoffnungen macht.

Ich erhalte kaum Matches. / Ich erhalte keine Nachrichten.

Die Dating-Apps sind nicht immer gleich gut be-
sucht und wenn du bereits länger ein Profil hast,
kann es je nach App sein, dass du weniger ange-
zeigt wirst oder bereits allen Personen in deinem
Suchradius angezeigt wurdest.

Aber mit neuen Bildern, auf denen dein Gesicht
gut sichtbar ist, kannst du neuen Schwung rein-
bringen und fällst wieder auf – und vielleicht ist
dein nächstes Match deine grosse Liebe?

Du strugglest selbst mit einer Dating-
Situation, in welcher du gerade nicht
weisst, wie reagieren?

Besuche unsere FAQ-Seite unter
fuckingfriendly.ch oder scanne den
QR-Code und stelle uns deine Frage.



BE F***ING FRIENDLY!

Que ce soit pour la première fois ou après une longue relation, nous recevons régulièrement des questions sur le thème des rencontres.

Les rencontres et le flirt sont des expériences passionnantes qui peuvent et devraient être agréables. Mais parfois, tout n'est pas clair, et nous ne savons pas comment réagir au mieux.

C'est précisément pour cette raison que nous avons rassemblé sur **fuckingfriendly.ch** les questions les plus fréquemment posées sur les rencontres gays, bi et queer et que nous y avons répondu avec des propositions de réactions possibles. N'oublie pas que c'est **TOI qui te trouves dans la situation et qui sais quelle est la réaction la plus appropriée. Nos conseils ne sont que des suggestions !**

Je n'aime pas une personne sur une application de rencontre, comment le dire ?

Parfois, les gens montrent de l'intérêt envers nous, mais ce n'est pas réciproque - c'est tout à fait normal. Tu peux le prendre comme un compliment et dire poliment à la personne que tu n'es pas intéressé-e-x ou que cela ne te convient pas, sans obligation de donner une raison.

« Merci pour ton message. Je ne suis pas intéressé, mais je te souhaite bonne chance ».

J'ai eu un premier date avec une personne, mais je n'ai pas envie d'en faire un deuxième. Que faire maintenant ?

Cela fait aussi partie de la vie. Tu peux informer gentiment l'autre personne que tu n'as pas envie de la revoir tout en la remerciant pour le premier rendez-vous. Cela évitera qu'elle se fasse des illusions.

Je ne reçois presque pas de matches / Je ne reçois pas de messages.

Les applications de rencontre ne sont pas toujours aussi fréquentées et si tu as déjà un profil depuis longtemps, il se peut, selon l'application, que ton profil soit moins affiché ou qu'il ait déjà été montré à toutes les personnes dans ton rayon de recherche.

Mais avec de nouvelles photos sur lesquelles ton visage est bien visible, tu peux apporter un nouveau souffle et te faire remarquer à nouveau - et peut-être que ton prochain match sera ton grand amour ?

Tu penses à d'autres situations de dating où tu ne sais ou n'as pas su comment réagir ?

Visite notre FAQ sur fuckingfriendly.ch ou scanne le code QR et pose-nous directement tes questions.



Blau ist bunt. Wir leben Diversity.

Auch als Partnerin der Pride. Unsere Mitarbeitenden und das bankinterne Netzwerk Queers & Peers bestätigen: Vielfalt ist ein Gewinn. Für die Zürcher Kantonalbank genauso wie für die Gesellschaft. Die nahe Bank.



zkb.ch/pride



«ALL OF US STRANGERS»

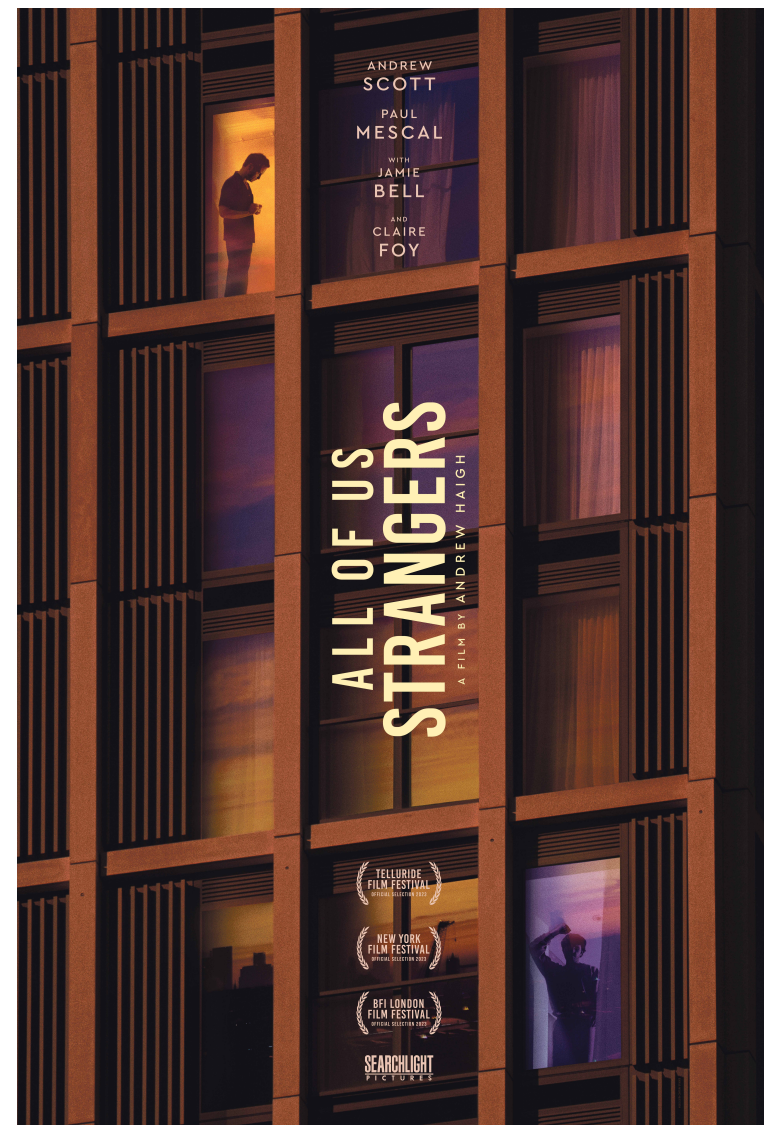
Der Film «All of Us Strangers» von Andrew Haigh, der gerade im Kino lief, erzählt die Geschichte zweier schwuler Männer (Andrew Scot und Paul Mescal), ihrer verzweifelten Suche nach Liebe und dem erfolglosen Ringen mit ihrer Einsamkeit. Ein verstörender und zugleich zutiefst berührender Film.

Als wir darauf warten, in den Kinosaal eingelassen zu werden, begegnen uns die Menschen, die die vorherige Vorstellung des Films «All of Us Strangers» gesehen haben. Ihre Gesichter sind weich, gerötete Augen und Taschentücher in den Händen verraten, dass der Film niemanden kalt gelassen hat. Auch wir bleiben nach der Vorstellung sitzen und schauen uns den Abspann an – Tränen brauchen Zeit, um zu trocknen. Aber nicht nur die, sondern auch die Verstörung, die der Film in mir hinterlässt, braucht Tage, bis ich sie ablegen kann. Erst als ich den Film ein zweites Mal allein anschau, kann ich mich wirklich auf ihn einlassen und um zu verstehen, was ihn so besonders macht, wird es eine Auseinandersetzung brauchen. Das ist das Resultat davon.

Im starken Kontrast zur sanften Bildsprache des Films – der Cast besteht aus vier Personen, die Metropole London ist menschenleer, die Stille zuweilen unaushaltbar – stehen die gewaltigen Themen, um die sich die Geschichte von Adam und Harry dreht: Liebe und Einsamkeit, Angst, Leben, Tod und die Unbarmherzigkeit der Zeit. Adam, der scheinbar einzige Mensch in diesem so fremden, leeren London, ist Drehbuchautor: Anstatt seine eigene Lebensgeschichte zu schreiben, schreibt er lieber diejenigen anderer. Das ändert sich, als er beginnt, sich mit dem Tod seiner Eltern 30 Jahre zuvor auseinanderzusetzen. Das Trauma des kleinen Adams begleitet ihn bis in die Gegenwart. Deswegen ist es nicht verwunderlich, dass er Harry den Eintritt verweigert, als dieser bei ihm klingelt. Harry scheint ihm nicht geheuer zu sein, und obwohl er offensichtlich Gefallen an dem fast schon kitschig schönen Harry findet, weist er ihn ab. Später wird er sagen: «I was too scared to let you in.» Zu viel Angst, einen Menschen in seine Wohnung zu lassen, in sein Leben, in seinen Körper.

Nach dieser Begegnung beschliesst Adam, den Ort seiner Kindheit aufzusuchen. Dabei begegnet er seinem Dad, der nicht nur jünger als Adam, sondern auch direkt den 80er-Jahren entsprungen ist. Was folgt, ist nicht nur ein magisches Wiedersehen mit den Eltern, sondern ein Eintauchen in die Welt eines Kindes, welches in der Schule gemobbt, vom Vater allein gelassen und von der Mutter übersehen wurde. Gleichzeitig haben sie ihn offensichtlich sehr geliebt und kümmern sich auch jetzt rührend um ihren nun erwachsenen Sohn. Adam kann von ihrer Liebe nicht genug bekommen. Gleichzeitig aber, so erfahren wir, war Adam schon immer einsam und hat durch den frühen und abrupten Verlust der Eltern gelernt, sich nicht mehr auf die Liebe einzulassen, denn die wird einem allzu schnell wieder genommen.

Als sich Adam und Harry später zufällig begegnen, ergreift Adam seine zweite Chance. Mit dem Lift fahren sie unzählige Stockwerke hinauf. Die Fahrt ist unendlich langsam, die Stille laut und aufdringlich, die Spannung zwischen den beiden physisch spürbar. Aus dieser Begegnung entsteht eine innige und schmerzlich schön anzuschauende Liebesgeschichte. Vielleicht zu schön, um wahr zu sein? Die anfänglich zarten und vorsichtigen Annäherungen verwandeln sich in einen Fiebertraum. Die ruhige, sanfte Stimmung schlägt um in Hitze, Lärm und Leidenschaft, dem Wahnsinn nahe. Die beiden haben ein Leben nachzuholen und das wissen sie – doch bleibt ihnen kaum Zeit. Das spiegeln auch die beiden Haupterzählstränge wieder. Während bei den Gesprächen zwischen Adam und seinen Eltern die Zeit stehen zu bleiben scheint, so beschleunigt sie sich mit jeder Szene zwischen Adam und Harry bis sie am Ende zu einem abrupten Halt kommt und die Zeit auch für da Publikum stillsteht. Mit angehaltenem Atem schauen wir in der letzten Szene auf einen Sternenhimmel und lauschen dem Titelsong «The Power of Love» von Frankie Goes to Hollywood. Wir werden den Song nie mehr hören können, ohne uns zu fragen: Wird Adam weiterhin aus Angst vor dem Leben im sicheren, blutleeren Limbus verharren oder wird er dem Leben die Hand entgegenstrecken und aus seinem eigens gewebten sicheren Kokon ausbrechen?



Verzichten wir auf Liebe aus Angst davor, sie zu verlieren, oder sie zu finden? Adam scheint gar nicht erst danach zu suchen. Aus Angst vor AIDS hat er jahrzehntelang keinen Mann berührt, und damit die Möglichkeit des Verlustes des eignen oder des Lebens des geliebten Menschen nicht aufkommen lassen. Der Preis dafür ist hoch: Er steckt in seinem Kindheitstrauma fest und kann weder seine Eltern noch ihren Verlust loslassen. Immer wieder kehrt er zu ihnen zurück, bis diese ihn sagen, er solle nicht mehr kommen, es täte ihm nicht gut. Harry hingegen, der sich sein Leben lang aufgrund seiner Homosexualität als Fremder gefühlt hat, obwohl er in einer liberalen und offenen Gesellschaft lebt, scheint aus Angst vor genau diesem Fremdsein und der dadurch entstehenden Abgrenzung zum Rest der Welt keine Verbindung eingehen zu können. Die möglichen Gefahren einer sichtbaren Homosexualität und die Stigmatisierung des Fremden durch die Gesellschaft und die eigene Familie sind nach wie vor zu real, als dass sie keine Rolle mehr spielen würden.

Der Film ist deswegen so verstörend und berührend, weil wir uns in jeder Szene wiederfinden können. Wir sind Adam, der seinen Vater mit kindlich brechender Stimme fragt, weshalb er ihn in in seinem Zimmer allein gelassen hat, als er ihn weinen hörte; wir sind Harry, der als einziger queerer Mensch nicht in die Lebensentwürfe seiner Familie passt; wir sind Adam, dem es an materiellen Dingen nicht mangelt, und dann doch einsam vor dem Fernseher eine Tiefkühlpizza verdrückt und dessen Freunde London verlassen haben, um in den Vorstädten Familien zu gründen; wir sind Harry, der sich so sehr vor der Stille fürchtet, dass er ohne Rauschen des Fernsehers Angst hat, verrückt zu werden; wir sind Adam, der seiner Mutter zu erklären versucht, dass er nicht wegen seiner Homosexualität einsam ist, sie aber nicht davon zu überzeugen vermag; und wir sind Harry, der nicht wahrhaben will, was ihn Furchtbares in seiner Wohnung erwartet.

Als ich das Kino verlasse, denke ich an die Worte von James Baldwin: «Somebody should have told us that not many people have ever died of love. But multitudes are perishing every hour for the lack of it.» Und ich frage mich, was es denn braucht, um dem Teufelskreis der Einsamkeit und der Angst zu entkommen. Weshalb können und wollen so viele von uns der Einsamkeit nicht entkommen? Was macht es so schwierig, uns auf echte Begegnungen einzulassen?

Vielleicht ist es so schwierig für uns, weil wir von klein auf gelernt haben, uns nicht so zu geben, wie wir sind. Wurden wir als Kinder gemobbt, weil wir einfach anders waren, so grenzt uns die Gesellschaft nach wie vor ohne Hehl aufgrund unserer Queerness aus. Jede einzelne Errungenschaft wurde hart erkämpft, die Lücke all derjenigen, die an AIDS gestorben sind, nach wie vor schmerzlich sichtbar, die Gefahr vor Gewalt immer lauernd. Wie Adam und Harry stecken wir im Trauma einer ganzen Generation fest und das verhindert, dass wir als Einzelne und als Community heilen können. Was dagegen hilft? Nähe und Verbundenheit, Gemeinschaft und Vertrauen. Aber dazu braucht es Mut. Denn Liebe verlangt nach Verletzlichkeit, Einsamkeit verlangt nach Nähe, Leben verlangt nach Tod und Bedeutung verlangt nach Vergänglichkeit. Wenn wir nicht verletztlich sein können, werden wir keine Liebe erfahren, sondern die Begegnungen werden oberflächlich und schal bleiben. Wenn wir keine Nähe zulassen können, werden wir nicht aus der Einsamkeit herausfinden. Wenn wir existieren wollen, ohne den Tod in Kauf zu nehmen, so werden wir verpassen, überhaupt mit dem Leben zu beginnen. Und wenn wir die Vergänglichkeit nicht annehmen, wird jeder wundervolle Augenblick bedeutungslos.



Texte
Traduction

Sigmond Richli
René Stamm

« ALL OF US STRANGERS »

Le film « All of Us Strangers » de Andrew Haigh, raconte l'histoire de deux hommes gays (Andrew Scot et Paul Mescal), leur recherche désespérée de l'amour et leur lutte infructueuse contre leur solitude. Un film dérangent et en même temps profondément bouleversant.

En attendant d'entrer dans la salle de cinéma, nous voyons sortir les personnes qui ont assisté à la projection précédente du film « All of Us Strangers ». Leurs visages sont marqués, leurs yeux rougis de larmes et des mouchoirs dans les mains témoignent que personne n'est resté indifférent au film. Nous aussi restons assis après la projection et nous attardons sur le générique de fin. Il faut du temps pour laisser sécher les larmes. Et il faudra plusieurs jours pour se remettre du trouble profond que cette oeuvre a provoqué en moi. Ce n'est que lors d'un second visionnement du film, seuls, que je parviens à vraiment m'y impliquer et réaliser que, pour comprendre ce qu'il a de si particulier, il me faudra un profond travail de réflexion. En voici le résultat.

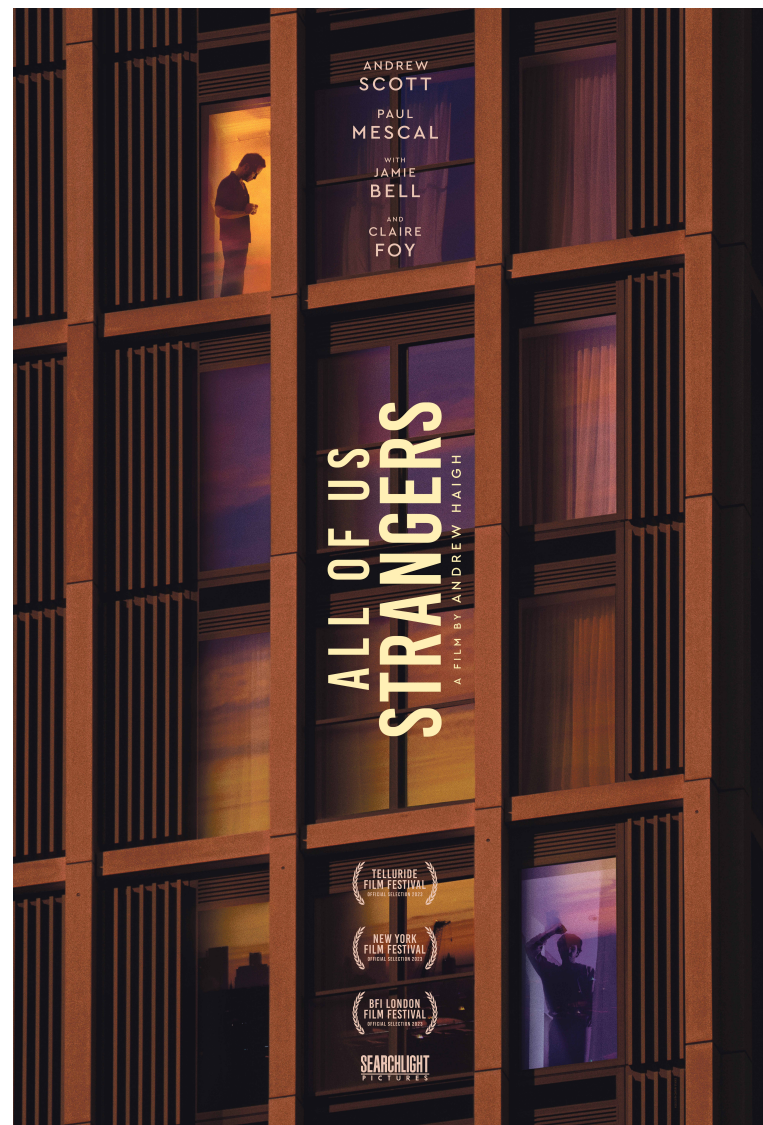
Contrastant fortement avec un langage cinématographique calme – le casting se compose de quatre personnages, la métropole londonienne est déserte, le silence est parfois insupportable – s'élèvent les thèmes puissants qui sous-tendent l'histoire de Adam et Harry : amour et solitude, angoisses de vie et de mort, et la cruauté du temps. Adam, qui semble être le seul habitant dans cette ville si vide et étrangère, est scénariste. Au lieu d'écrire sa propre histoire de vie, il préfère écrire celle des autres. Cela change lorsqu'il commence à se confronter à la mort de ses parents il y a 30 ans. Les traumatismes du petit Adam l'accompagnent jusque dans le présent. Ainsi n'est-il pas étonnant qu'il refuse de laisser entrer Harry, lorsque ce dernier sonne à sa porte. Il ne semble pas indifférent à sa beauté presque kitsch et pourtant il le renvoie. Plus tard il dira : « I was too scared to let you in. » Trop de peurs pour laisser entrer un homme dans son appartement, dans sa vie, dans son corps.

Après cette épisode, Adam décide de visiter les lieux de son enfance. A cette occasion il rencontre son père, qui n'est pas seulement plus jeune que lui, mais sort directement des années 80. Ce qui suit,

n'est pas seulement des retrouvailles fantastiques avec ses parents, mais une plongée dans le monde d'une enfance dans laquelle il a été harcelé à l'école, laissé seul par son père et ignoré par sa mère. Mais en même temps il semble qu'ils l'aient très aimé et s'occupent maintenant de leur fils adulte de manière très touchante. Adam ne peut suffisamment recevoir de cet amour parental. Mais en même temps l'on apprend qu'il a toujours été un enfant solitaire et, au travers de la mort abrupte et précoce de ses parents, il a appris à ne pas s'engager dans l'amour, qui peut vous être si rapidement retiré.

Lorsqu'Adam et Harry se rencontrent plus tard par hasard, Adam saisit sa seconde chance. Ils montent en ascenseur un nombre incalculable d'étages. Le trajet est infiniment lent, le silence envahissant, la tension entre les deux est physiquement palpable. De cette rencontre naît une histoire d'amour intime et douloureusement belle à regarder. Peut-être trop belle pour être vraie? L'approche douce et prudente du début du film se transforme en quelque chose d'hallucinant. L'atmosphère première, douce et paisible, vire à l'incandescence, au bruit assourdissant, à la passion proche de la folie. Les deux protagonistes ont une vie à rattraper et ils le savent. Mais il ne leur reste que peu de temps. Ceci est reflété par les deux fils conducteurs principaux de l'histoire. Alors que le temps semble s'arrêter lors des conversations avec les parents, il s'accélère avec chaque scène entre Adam et Harry jusqu'à se terminer sur une fin abrupte, un temps qui s'arrête également pour le spectateur. Le souffle coupé, nous contemplons dans la dernière scène un ciel étoilé et sommes suspendu à la chanson « The Power of Love » de Frankie Goes to Hollywood. Nous ne pourrions plus jamais entendre cette chanson sans nous demander: Adam restera-t-il, par peur de vivre, obstinément bloqué dans des limbes exsangues, ou bien va-t-il tendre les bras à la vie et s'évader du cocon sécurisant qu'il a lui-même tissé?

Renonçons-nous à l'amour par peur de le perdre, ou de le trouver? Adam semble même ne pas le chercher. Par peur du sida, il ne s'est pas laissé approcher par un homme depuis des décennies, évitant ainsi de laisser surgir la possibilité de perdre l'être aimé. Le prix à payer est cher: il reste blo-



qué dans le traumatisme de son enfance et ne peut se détacher ni de ses parents, ni de leur perte. Il retourne constamment vers eux jusqu'à ce que ces derniers lui disent de ne plus venir, car il se fait du mal. Harry, qui s'est senti étranger à lui-même sa vie durant en raison de son homosexualité, bien qu'il vive dans une société ouverte et libérale, semble incapable de se lier, par peur justement de ce sentiment de vacuité qui le coupe du reste du monde. Les dangers possibles d'une homosexualité affichée et la stigmatisation de ce qui est étranger par la société et sa propre famille sont toujours encore trop présents pour qu'ils ne puissent plus jouer un rôle important.

Ce qui rend ce film si dérangent et bouleversant c'est que nous nous retrouvons dans chacune de ses scènes. Nous sommes Adam qui demande à son père d'une voix d'enfant cassée pourquoi il l'a laissé seul dans sa chambre alors qu'il l'entendait pleurer. Nous sommes Harry qui, comme seule personne queer, ne correspond pas aux projets de vie de sa famille. Nous sommes Adam qui ne

manque d'aucun bien matériel et qui pourtant mange seul sa pizza congelée devant le téléviseur et dont les amis ont quitté Londres pour aller fonder une famille dans une banlieue. Nous sommes Harry qui craint tellement le silence, qu'il a peur de devenir fou sans le bruit de fond du téléviseur. Nous sommes Adam qui essaie d'expliquer à sa mère qu'il ne souffre pas de solitude en raison de son homosexualité, mais qui ne parvient pas à la convaincre. Nous sommes Harry qui ne veut pas voir ce qui va l'attendre d'affreux dans son appartement.

En quittant le cinéma, je repense aux paroles de James Baldwin: « Somebody should have told us that not many people have ever died of love. But multitudes are perishing every hour for the lack of it. » Et je me demande ce qu'il faut pour échapper au cercle vicieux de la solitude et de la peur. Pourquoi ne pouvons-nous et ne voulons-nous pas sortir de la solitude? Pourquoi est-ce si difficile de s'impliquer dans une rencontre?

Peut-être est-ce si difficile pour nous, car nous avons appris depuis notre enfance à ne pas nous montrer tels que nous sommes. Si nous avons été harcelés en tant qu'enfant parce que nous étions simplement différents, alors la société continue de nous rejeter sans ménagement parce que nous sommes queers. Chaque acquis a été obtenu de haute lutte, le trou béant laissé par ceux qui sont morts du sida reste tristement visible, le risque de violence est latent. Comme Adam et Harry, nous sommes bloqués dans le traumatisme de toute une génération et cela nous empêche de guérir en tant qu'individu et en tant que communauté. Qu'est-ce qui peut aider? De l'intimité et de l'attachement, du sens communautaire et de la confiance. Mais pour cela il faut du courage. L'amour exige de pouvoir se montrer vulnérable, la solitude a besoin d'intimité, la vie est liée à la mort et le besoin de sens appelle l'éphémère. Si nous ne pouvons pas être vulnérables, nous ne serons pas en mesure d'expérimenter l'amour. Les rencontres resteront superficielles et creuses. Si nous ne parvenons pas à nous laisser approcher, nous serons incapables de nous extraire de la solitude. Si nous voulons exister sans prendre en compte la mort, nous allons passer à côté de la vie. Et si nous n'acceptons pas le caractère éphémère de la vie, aucun instant merveilleux n'aura de sens.



Zum 50. Todesjahr: Karl Meier (1897-1974) alias Rolf, Herausgeber der weltbekannten Zeitschrift «Der Kreis» von 1943 bis 1967, mit Vögeln um 1960.

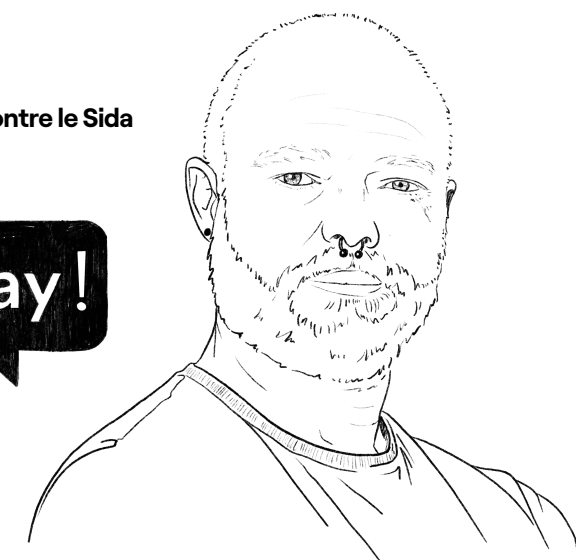
Pour le 50e anniversaire de sa mort : Karl Meier (1897-1974) alias Rolf, éditeur de la revue mondialement connue « Der Kreis » de 1943 à 1967, avec des oiseaux vers 1960.

Sozarch F 5159-102-Fx-18.4



REDEN WIR. ÜBER UNS. PARLONS-NOUS. PARLONS DE NOUS.

Dr. Gay!



Zur Test-Kampagne von Dr. Gay war ich im Spital, um vom Testangebot zu profitieren. Nun war die Person, die mir das Blut abgenommen hat, eine Bekannte meiner Mutter und ich befürchte, dass sie ihr davon erzählen könnte. Ich möchte aber nicht, dass meine Mutter von meinem Test weiss. Unterliegen alle Mitarbeiter:innen im Gesundheitswesen der Schweigepflicht? Also auch die, die das Blut abnimmt? Lukas (19)

Ja. In der Schweiz unterstehen alle der Schweigepflicht gemäss Datenschutzgesetz (auch nicht medizinische Personen). Bestimmte Berufskategorien unterstehen zusätzlich dem strafrechtlichen Berufsgeheimnis gemäss Art. 321 StGB. Das sind Behördenmitglieder, Geistliche, medizinische und juristische Fachpersonen, Apotheker:innen, Psycholog:innen, Revisor:innen sowie ihre Hilfspersonen. Dazu zählen auch Pfleger:innen und MPAs. Offenbaren Personen dieser Berufskategorien ein Geheimnis, das ihnen infolge ihres Berufes anvertraut worden ist oder welches sie wahrgenommen haben, droht ihnen eine besonders harte Strafe (Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder Geldstrafe). Verletzt eine Person einer anderen Berufsgruppe oder eine Privatperson ihre Schweigepflicht, ist dies eine zivilrechtliche Persönlichkeitsverletzung gemäss Datenschutz- und Zivilgesetzbuch. Sie kann gerichtlich zur Unterlassung sowie zur Zahlung von Genugtuung und Schadenersatz verpflichtet werden.

Pour la campagne de dépistage de Dr Gay, j'ai fait mes tests à l'hôpital pour profiter de l'offre de dépistage. Or, la personne qui m'a fait la prise de sang était une connaissance de ma mère et je crains qu'elle ne lui en parle. Mais je ne veux pas que ma mère soit au courant de mon test. Est-ce que l'ensemble du personnel soignant est soumis au secret professionnel ? Donc aussi la personne qui fait la prise de sang ? Lukas (19)

Oui, en Suisse, tout le monde est soumis au secret professionnel conformément à la loi sur la protection des données (même le personnel non médical). Certaines catégories professionnelles sont en outre soumises au secret professionnel pénal en vertu de l'article 321 du Code pénal. Il s'agit des membres des autorités, des ecclésiastiques, des professionnels-le-xs de la santé et du droit, des pharmaciens-ne-xs, des psychologues, des réviseurs-euse-xs et de leurs auxiliaires. Les infirmiers-ère-xs et les assistants-e-xs médicaux-e-xs en font également partie. Si des personnes appartenant à ces catégories professionnelles révèlent un secret qui leur a été confié dans le cadre de leur profession ou dont elles ont eu connaissance, elles risquent une peine particulièrement sévère (peine privative de liberté de trois ans au plus ou peine pécuniaire). Si une personne d'un autre groupe professionnel ou un particulier viole son obligation de garder le secret, il s'agit d'une atteinte à la personnalité relevant du droit civil, conformément au code de la protection des données et au code civil. Elle peut être obligée par la justice à s'abstenir de le faire et à payer une réparation pour tort moral et des dommages et intérêts.

Flirting?

Let's be f***ing friendly.

f***ing
friendly

fuckingfriendly.ch